NEUE FUNDE VOM RHEINISCHEN SCHÜSSELPILZ (*ALEURIA RHENANA* FUCKEL) IM LAHN-GEBIET

Von Dr. GEORG EBERLE, Wetzlar

Mit 5 Bildern

Meine Begegnungen mit diesem prächtigen und sehr seltenen Pilz aus der Verwandtschaft der *Pezizaceae* fallen in die Jahre 1941 und 1946.

Sehr regenreiche und warme Sommertage hatten 1941 auch im Klosterwald bei Wetzlar die üppige Entfaltung einer artenreichen Pilzflora gebracht. In einem etwas lichten, auf Schalstein stockenden Rotbuchenbestand mittleren Alters zogen am 31. August jenes Jahres büschelig wachsende, leuchtend orangerot gefärbte Becherpilze die Aufmerksamkeit auf sich (Bild 3 und 4). An vier Stellen waren insgesamt rund 120 Pilzkörper vorhanden, die größten Büschel vereinigten 10, 14 und 19, die kleinsten 2, 3 und 4 Fruchtkörper. Ganz wenige Exemplare wuchsen einzeln. Sie standen in tiefem Rotbuchen-Laubhumus, in ihrer Umgebung fanden sich die Weiße Hainsimse (*Luzula luzuloides* (LAM.) DANDY et WILMOTT), die Goldnessel (*Lamium galeobdolon* (L.) CR.), die Sternmiere (*Stellaria holostea* L.) und die Nestwurz (*Neottia nidus-avis* (L.) L. C. RICH.). Bei näherem Zusehen zeigte es sich, daß die Pilzbecher auf langen Stielen saßen, die zumeist im Fallaub steckten, an einigen jüngeren Pilzgesellschaften aber auch frei zu sehen waren (Bild 1 und 2). Da der mir bekannte Orangerote Schüsselpilz (*Aleuria aurantia* MÜLL.) stiellos dem Boden aufsitzt, hier also nicht vorliegen konnte, wurden einige junge und einige voll entwickelte Pilzkörper zur Bestimmung mitgenommen. Meine Überraschung war groß, als ich fand, daß ich den fast verschollenen, von FUCKEL in einem Buchenwald bei Nassau entdeckten, von ihm 1869 veröffentlichten und später nur von wenigen anderen Fundorten bekannt gewordenen Rheinischen Schüsselpilz (*Aleuria rhenana* FUCKEL) vor mir hatte.

Ich gab von meinem Funde sofort Herrn Prof. E. ULBRICH von der Hauptpilzstelle am Botan. Museum in Berlin-Dahlem Kenntnis, der die Bestimmung bestätigte.

Kurze Zeit danach, am 7. September 1941, stellte ich am Hirschkopf bei Blasbach (Kr. Wetzlar) einen weiteren Standort des Rheinischen Schüsselpilzes fest. Dieser befand sich in einem auf Deckdiabas stockenden, durch das Vorkommen der Elsbeere (*Sorbus torminalis* (L.) CR.) ausge-



Bild 1. Ganz junge, aus Buchen-Fallaub hervorbrechende Rheinische Schüsselpilze *(Aleuria rhenana Fuckel)*; $^{1}/_{1}$ nat. Gr. — Aufn. Verf., Klosterwald bei Wetzlar, 31. August 1941.

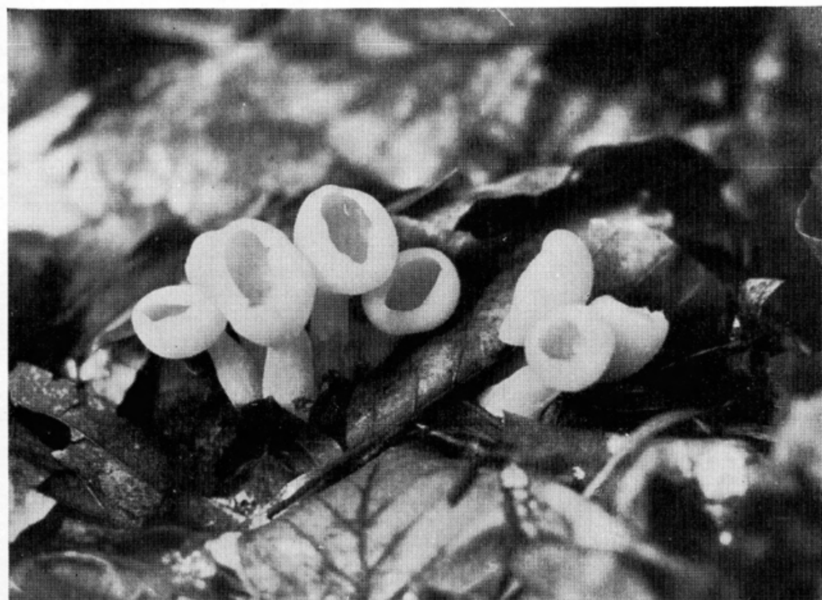


Bild 2. Junge, noch mäßig geöffnete Fruchtkörper des Rheinischen Schüsselpilzes *(Aleuria rhenana Fuckel)* mit kräftigen Stielen; $^{1}/_{1}$ nat. Gr. — Aufn. Verf., Klosterwald bei Wetzlar, 31. August 1941.



Bild 3. Dicht gedrängte, noch nicht voll entwickelte Becher des Rheinischen Schüsselpilzes *(Aleuria rhenana Fuckel)* im Buchen-Fallaub; $^2/_3$ nat. Gr. — Aufn. Verf., Klosterwald bei Wetzlar, 31. August 1941.



Bild 4. Voll entwickelte reife Becher des Rheinischen Schüsselpilzes *(Aleuria rhenana Fuckel)* im Buchen-Fallaub: Blätter der Weißen Hainsimse *(Luzula luzuloides [Lam.] Dandy et Wilmott)*; $^2/_3$ nat. Gr. — Aufn. Verf., Klosterwald bei Wetzlar, 31. August 1941.

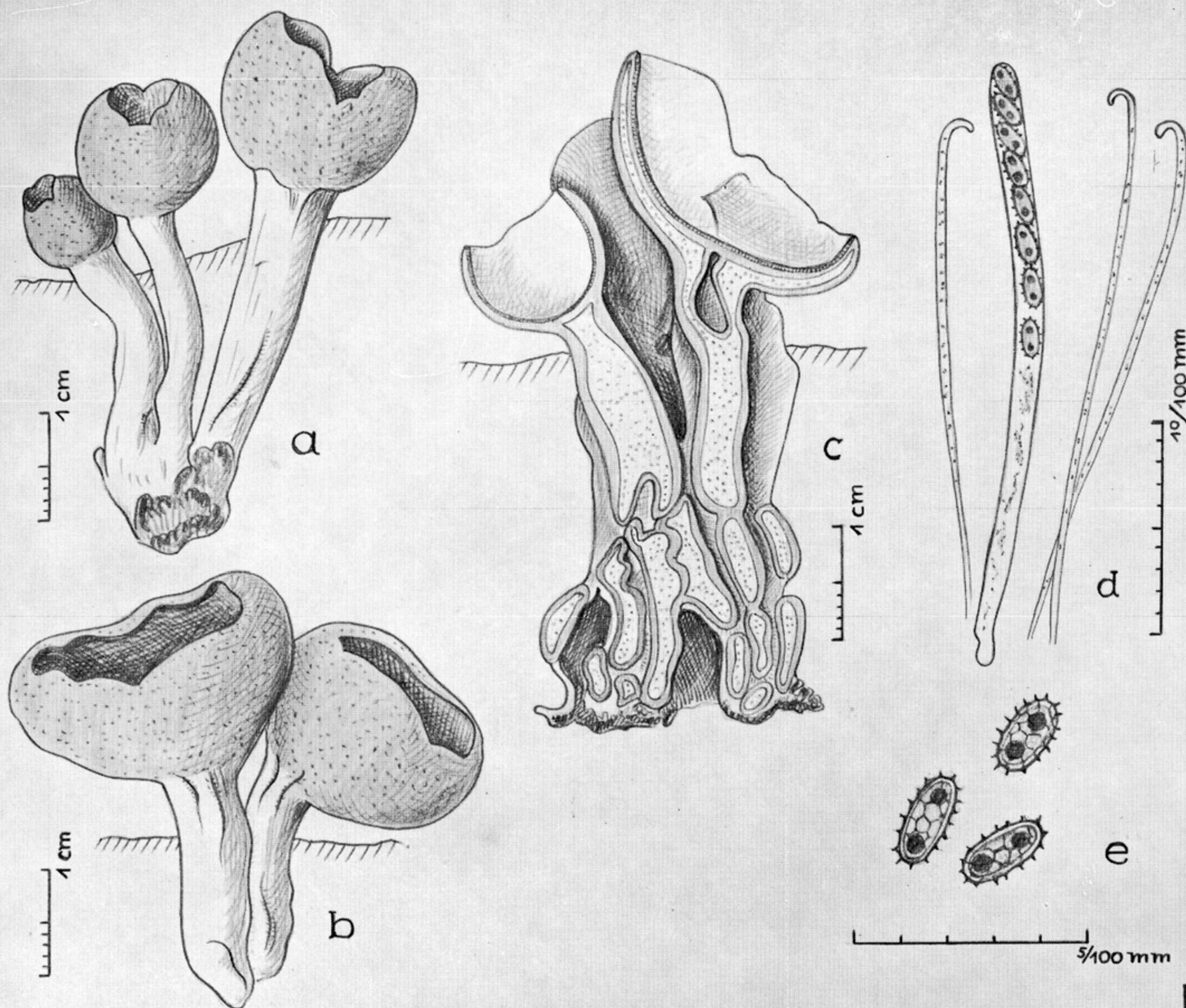


Bild 5. Rheinischer Schüsselpilz *(Aleuria rhenana Fuckel)*; a) Büschel von drei jungen Fruchtkörpern; b) zwei voll entwickelte Fruchtkörper; c) Fruchtkörperbüschel im Längsschnitt; d) Ascus mit acht Sporen; drei Paraphysen; e) Sporen. — Urzeichnung Verf. nach frischem Material aus dem Klosterwald bei Wetzlar; a, b, d und e vom 31. August 1941, c vom 8. September 1946.

zeichneten Rotbuchenbestand. In der Gesellschaft des seltenen Pilzes fanden sich hier außer der Weißen Hainsimse einige Moose wie *Polytrichum attenuatum* MENZ., *Catharinea undulata* WEB. et MOHR und *Diphyscium sessile* (SCHMIDEL) LINDB., dazu Steinpilz und Königsröhrling (*Boletus edulis* L. und B. *regius* KROMBH.), der Kammporling (*Polyporus cristatus* PERS.), die Herkuleskeule (*Clavaria pistillaris* L.), der Rotspitzige Korallenpilz (*Ramaria rufescens* SCHAEFF.), die Herbsttrompete (*Craterellus cornucopioides* L.) und in ritterlingsartigem, nicht schleimigem Zustand der hübsche Purpur-Schneckling (*Limacium russula* SCHAEFF.). Außer mehreren einzeln stehenden Bechern gab es hier im ganzen 18 Büschel der *Aleuria rhenana*, die größten mit 15, 35, 37, 42 und 43 Fruchtkörpern, zusammen 172 Fruchtkörper.

Nach anhaltender Trockenheit traf ich am 28. September 1941 die schönen Büschel der *Aleuria rhenana* im Klosterwald völlig verschrumpft und unansehnlich, tags darauf die am Hirschkopf kaum in besserer Verfassung. Als neuer Gesellschafter war hier der Olivbraune Stacheling (*Hydnum compactum* PERS.) hinzugekommen, etwas abseits standen im Fallaub einige Exemplare der Grünen Erdzunge (*Geoglossum viride* PERS.). Am 2. November 1941 zeigte sich am *Aleuria rhenana*-Platz im Klosterwald noch ein frisch entwickeltes Büschel von 4 Pilzen.

In den seit 1941 verstrichenen 11 Jahren sah ich *Aleuria rhenana* nur noch ein Mal wieder und zwar in wenigen Exemplaren am alten Platz im Klosterwald am 8. September 1946.

Die Pilze vom Klosterwald und vom Hirschkopf stimmen in allen Merkmalen mit der von FUCKEL veröffentlichten Beschreibung überein. Dieser nennt die Scheibe unseres Pilzes zinnoberrot (*„disco miniato“*). Nach FUCKEL hat QUÉLET *Aleuria rhenana* 1875 im Jura gefunden. Er beschrieb den Pilz als *Peziza splendens* und stellte ihn 1885 zu *Scypharia.* RICK fand unseren Pilz 1897 bei Feldkirch in Vorarlberg. Das von diesem Fundplatz nach Berlin gekommene Material blieb neben dem Original dort das einzige bis zur Einlieferung meiner Belege vom Klosterwald und vom Hirschkopf.

Wichtigstes makroskopisches Merkmal des Rheinischen Schüsselpilzes sind die bis zu 3 cm langen, etwas gefurchten und verhältnismäßig dicken Stiele (Bild 1, 2, 5a, 5b und 5c). Sie sind außen gelblich-orange, etwas weißlich filzig, im Innern unter einer gelblichen Rindenschicht weißlich oder gelblich. Sie gehen nach oben in die Becher über, die bei jugendlichen Fruchtkörpern fast kugelig abgesetzt sind. Die älteren Becher sind rundlich bis länglich schüsselförmig und erreichen einen Durchmesser von 3 cm. Ihr Rand ist wellig oder etwas gekerbt, bei älteren Fruchtkörpern mitunter auch eingerissen. Die Dicke der Schüsselwand beträgt etwa 2 mm (Bild 5c). Die Außenseite der Becher ist licht orange und fein orangegelb bis weißlich kleiig bestäubt. Die Innenseite der Becher ist bei sehr jungen Pilzen gelblich, später und auch bei den voll entwickelten

prachtvoll orangerot. Bei getrockneten Fruchtkörpern ist die Farbe ein etwas bläuliches Orangerot, das wohl als Scharlachrot bezeichnet werden kann. Auf Herbarmaterial dürfte sich deshalb die Farbangabe in RICKENS Vademecum beziehen. Dort werden die Becher als scharlachrot bezeichnet, was, wie auch Prof. ULBRICH nach dem ihm zugeschickten frischen Material bestätigte, für die frischen Fruchtkörper keinesfalls zutrifft.

Mikroskopische Merkmale liefern die länglichen Sporen. Die netzigrauhe Oberfläche ist Gattungsmerkmal, in den Maßen unterscheiden sich die Sporen der *Aleuria rhenana* durch eine etwas größere Länge und Breite von denen der *Aleuria aurantia*. Die Sporen der *Aleuria rhenana* haben nach FUCKEL eine Länge von 24 μ und eine Breite von 12 μ; ich maß sie mit 18 bis 22 μ der Länge und 10 bis 12 μ der Breite (Bild 5e). Für *Aleuria aurantia* gibt FUCKEL eine Länge von 16 μ und eine Breite von 8 μ, RICKEN die entsprechenden Maße mit 14 bis 18 μ bzw. 8 bis 9 μ an. Die Sporen liegen in einer Reihe in den schmalen, nicht durch Jod bläuenden Schläuchen (Bild 5d). Zwischen diesen stehen fadenförmige, an der Spitze hakig gekrümmte Saftfäden (Paraphysen), welche orangerote Öltröpfchen enthalten.

SCHRIFTTUM

FUCKEL, L.: Symbolae mycologicae. Beiträge zur Kenntnis der rheinischen Pilze. Jahrbücher des Nassauischen Ver. f. Naturkunde XXIII und XXIV, Wiesbaden 1869 und 1870, Seite 325. — RICKEN, A.: Vademecum für Pilzfreunde. 2. Aufl. Leipzig 1920. — ULBRICH, E.: Über einige bemerkenswerte und neue Frühlings-Ascomyceten. Notizblatt des Bot. Gartens und Museums Berlin-Dahlem. XV, Nr. 4, 1941.